

Erich Franz: Buchprojekt

## Kunstwerke in Europa

# Teil 1: Von der Griechischen Kunst bis zu den Kathedralen

## Einleitung

Als Student der Kunstgeschichte und im Nebenfach Archäologie stieß ich im Athener Archäologischen Nationalmuseum auf die beiden **Goldbecher von Vaphio**. Sie sind lediglich knapp acht Zentimeter hoch und ihr umlaufendes Relief ist aus Gold getrieben. Sie wurden in einem Grab auf dem südlichen griechischen Festland gefunden, aber wohl auf der Insel Kreta hergestellt. Auf der Beschriftung las ich: „minoisch, um 1500 v. Chr.“ Zuerst dachte ich, das kann nicht sein. Jahrhunderte vor der ältesten Kunst Griechenlands, die man als „geometrisch“ und „archaisch“ bezeichnet, und gleichzeitig mit der ägyptischen Reliefkunst, in der jede einzelne Gestalt mit ihren Konturen fest an der glatten Wand anliegt, umschließt ein Netz aus kräftigen Tauen einen massigen Stierkörper, dessen hintere Beine oben in der Luft strampeln und dessen Kopf sich brüllend vom Boden hochreckt. Sucht man nach den Vorderbeinen und geht dabei mit seinem Blick noch näher heran, so entdeckt man sie unten – nach hinten aus dem Netz herausgestreckt. Der gesamte bullige Körper ist also im Netz gedreht! Einen größeren Gegensatz zur ägyptischen feierlichen Profil- und En-face-Kunst kann man sich kaum vorstellen.



*Goldbecher I aus dem Tholosgrab von Vaphio in Lakonien, um 1500 v. Chr., H. 7,9 cm. Zwei Becher in getriebenem Gold wurden 1888 als kostbarste von zahlreichen Grabbeigaben in einem Schacht unter dem Boden eines großen Kuppelgrabes einige Kilometer südlich von Sparta gefunden. Archäologisches Nationalmuseum Athen*

Diese Szene mit der Netzfalle befindet sich vorne auf dem Becher, gegenüber dem Henkel. Links davon steigt wie ein Berg der riesige Rücken eines zweiten Stiers empor. Der Stierkopf wendet sich nach unten zurück, richtet die Hörner nach vorne und stößt eine dünngliedrige menschliche Figur vor sich her, die kopfüber mit wehenden Haaren durch die Luft wirbelt und sich dabei, wenn man genau hinsieht, am unteren Ohr des Stieres festhält, während sie mit ihren Oberschenkeln das obere Horn umschließt. Ist sie eventuell gar nicht unterlegen? Man wird als Betrachter einbezogen, die Stieraugen begegnen dem eigenen Blick und die Schnauze tritt aus dem Relief hervor. Nach unten hin bedrohen die Vorderhufe eine zweite Figur, die schräg, Arme und Kopf zuerst, vom Stierrücken herabstürzt.

All das lässt sich unmöglich mit einem Blick erfassen. Gespannt geht man den linearen Kurven und körperlichen Massen nach und entdeckt ein komplexes Geschehen. Eins geht aus dem anderen hervor, wobei die Reihenfolge nicht festliegt. Alles drängt sich dem Blick zugleich auf. Das Sehen und Erkennen beginnt immer wieder an anderer Stelle und verläuft unterschiedlich. Blickt man etwa zurück auf die sichelförmige Kurve des Netzes, das den Stier umfasst, so entdeckt man, dass die Enden der gespannten Seile an zwei kleinen Bäumen festgeknotet sind. Vom oberen Knoten aus setzt sich die Kurve weiter fort – nun aber in anderer Richtung: Zwei gestreckte Hinterbeine gehören zu einem dritten Stier, der mit herabsinkender Rückenkurve nach rechts hin das Weite sucht. Seine Fluchtbewegung wird noch durch eine Palme betont, die vor seinem Körper in kontrastierender Richtung nach oben strebt. Vom gefesselten Stier aus stieben also zwei Kraft-Kolosse unaufhaltsam um den Becher herum zum Henkel hin.



Was mich sofort erstaunte, war die dramatische Wirkung. Man vergisst, dass es sich um einen Becher handelt, und sieht einen Stier, der sich verzweifelt gegen die Fesselung durch das Netz wehrt, einen anderen, der zwei Menschen in höchste Gefahr bringt, einen dritten, der wegfieht. Das kleine Relief erzeugt kraftvolle und spannende Vorstellungen in großen Dimensionen. Die bedrohlichen Vorgänge und die Vermeidung streng abgegrenzter Formen wirken zusammen. Kein dargestellter Körper sitzt isoliert in einer glatten Oberfläche. Alles dehnt sich, wendet sich, setzt sich fort und verbindet sich optisch mit benachbarten Formen. Die muskulösen Stierkörper werden unten von einem wulstigen Erdstreifen mit ein paar Steinen begleitet und oben von einem unregelmäßigen Vorhang aus herabrieselnden flockigen „Wolken“. Die kleinteiligen Strukturen lassen die drei Stiere noch massiger erscheinen.

Über die gesamte Rundung des Bechers hinweg findet man immer neue Konstellationen, die dramatische Vorgänge „erzählen“ – jedoch nicht nacheinander, sondern zugleich. Alle

Kontraste, Spannungsmomente und Übergänge greifen untrennbar ineinander. Nichts steht für sich. Doch der Betrachter kann sie nur nacheinander erfassen – und wird sich dabei ihrer gleichzeitigen Wirkung bewusst. Im angespannten Vorgang des Sehens spürt man die dramatische Verflochtenheit alles Sichtbaren.

Jedes der in diesem Buch besprochenen Kunstwerke bietet eine solche – äußerst dichte – *gleichzeitige Erzählung*. Die Beschreibungen sollen helfen, die simultanen Eindrücke ansatzweise sukzessiv zu verfolgen. Weder soll der Inhalt eines Werks endgültig entschlüsselt noch eindeutig bewiesen werden. Ich erzähle von meinen Sichtweisen, meinen Wegen des Sehens, die weder einen vorgegebenen Anfang noch ein bestimmtes Ende haben. Paul Klee sprach von der „zeitlichen“ Tätigkeit des Beschauers. „Der bringt Teil für Teil in die Sehgrube, und um sich auf ein neues Stück einzustellen, muss er das alte verlassen. Einmal hört er auf und geht... Hält er's für lohnend, kehrt er zurück...“ (Schöpferische Konfession, 1920).

Nach welchen Kriterien habe ich die Werke ausgewählt (von den Anfängen bis zur Gegenwart sind es etwa tausend)? Zur Beantwortung dieser Frage kehre ich nochmal zu den beiden Bechern von Vaphio zurück. Bisher habe ich nur den einen mit dem „dramatischen“ Fries besprochen. Der andere mit dem „idyllischen“ Fries zeigt ebenfalls das Einfangen eines Stiers, hier aber mit Hilfe einer Kuh als Köder. Die Herstellungsweise des zweiten Bechers ist fast gleich, die Gestaltungsweise aber gegensätzlich. Jeder Körper, jeder Baum und jeder „Wolken“-Fetzen stehen einzeln für sich, aufgereiht und nebeneinander. Lediglich schichtet sich die Kuh, die als Köder dient, räumlich hinter den Stier. Mit ihrem Kopf wendet sie sich zu ihm zurück. Doch entsteht auch hier kein fließender Kontakt, keine Bewegung. Alles lässt sich vollständig erkennen und auch benennen. In der Literatur werden die drei Szenen eher wie einzelne Bilder beschrieben: In der Mitte nähert sich der Stier der paarungsbereiten Kuh. Rechts kommt ein anderer Stier. Links wird der nun gefangene Stier an einem Hinterbein gefesselt abgeführt.



Goldbecher II aus dem Tholosgrab von Vaphio in Lakonien, um 1500 v. Chr., H. 7,9 cm, Archäologisches Nationalmuseum Athen

Dagegen sind die drei Szenen des „dramatischen“ Frieses so ineinander geführt, dass man sie als *ein* Bild auffasst. Seine „Gleichzeitigkeit“ umfasst allerdings verschiedene Ansichten, die – nicht nur wegen der runden Becheroberfläche – zu keiner überschaubaren Bildeinheit verschmelzen (wie etwa bei einem offenen Fenster). Alle unterschiedlichen Aspekte, die man wahrnimmt, greifen in Bereiche über, die man bereits wahrgenommen hat oder später wahrnehmen wird. Sie lassen sich nicht in Szenen unterteilen, doch kann ihre „gleichzeitige Erzählung“ durchaus auch unterschiedliche Handlungsmomente umfassen.

Die Unterschiede zwischen beiden Bechern, ihre andere Dichte und Bewegtheit, erfährt man nur im Vorgang des eigenen Sehens – indem ich als Betrachter die ineinandergreifenden Zusammenhänge nachvollziehe und mir wenigstens teilweise auch bewusst mache.

Wenn ich „Bewegung“ in einem Bild, einer Skulptur oder einer Architektur auffasse, so handelt es sich immer um die Bewegung meines Blicks – meiner Aufmerksamkeit, die ich auf das unbewegte Werk richte. Als Student vor etwa fünfundvierzig Jahren war ich sofort von der Bewegung fasziniert, die ich in dem einen Goldbecher wahrnahm. Damals habe ich noch längst nicht alles gesehen, was ich jetzt aufgeschrieben habe, und ich habe jetzt auch längst nicht alles aufgeschrieben, was ich inzwischen entdeckt und erkannt habe. Mein Ziel ist lediglich, mit Worten etwas von der Spannung anzudeuten, die diese Kunstwerke für ein zugewandtes und eingehendes Sehen bereithalten. Es kann eine überwältigende Spannung sein. Denn bei dem, was wir sehen, geht es nicht nur um den Goldbecher.

Nach meiner Kenntnis existiert kein anderes Werk aus jener frühen Zeit, dessen Gestaltung der Dramatik dieses einen Goldbechers auch nur annähernd vergleichbar wäre. Natürlich hat sich nur ein äußerst geringer Bruchteil des damaligen Schaffens erhalten. Doch eine so mitreißende und in solchem Maße von einem Willen durchdrungene Gestaltung kommt nach meiner Einschätzung auch in anderen Zeiten unter hundert beachtenswerten Kunstwerken vielleicht ein einziges Mal vor, vermutlich aber noch viel seltener.

Einige von diesen erstaunlichen Spannungs-Erfahrungen möchte ich in diesem Buch vorstellen. Die Werke stellen alles andere als einen Kanon (eine Bestenliste) dar. Ihre Anordnung ergibt eine Reise zu ausgewählten Kunstwerken, die man auch zu Hause in Gedanken unternehmen kann. Sie stellen eine sehr kleine und persönliche Auswahl dar, sozusagen Besichtigungs-Tipps, die ungefähr in historischer Abfolge die Regionen Europas erkundet. Sie ersetzen keinen Reiseführer. Eher können sie als Hilfe dienen, nur einiges auszuwählen. Vor allem möchte die Auswahl dazu anregen, sich *nicht* an sie zu halten und anderes für sich zu entdecken.

An Ort und Stelle, vor allem in den Städten und Museen, weicht die Abfolge auch deutlich von der Chronologie ab und bezieht Werke aus anderen Zeiten und Stilen mit ein, an denen man, wie ich meine, nicht vorbeigehen sollte. So oft ich konnte, bin ich vor ihnen stehen geblieben, habe auch mit anderen darüber geredet und dabei Möglichkeiten erfahren, manches in einem Werk neu zu entdecken, von dem ich geglaubt habe, es seit langem zu kennen.

Was folgt, ist keine Kunstgeschichte, sondern an die tausend Einzelbetrachtungen. Sicherlich ergeben sich Vergleiche, aber jedes Werk bleibt auf seine Weise erstaunlich. In der Zeit um 1500 v.Chr. weisen „minoische“ Objekte – so genannt nach dem sagenhaften König Minos von Kreta – eine besonders dynamische Gestaltung auf: Sie hält den Blick in Bewegung. Zugleich verbindet sie die Teile zu einem Ganzen, das man als *Werk* auffasst. Die Auffassung, dass die Kunst in Werken auftritt, geht auf die Griechen zurück.

Als ich als Student den minoischen Becher „entdeckte“, erinnerte ich mich, dass Zeus der Sage nach die phönizische Königstochter Europa nach *Kreta* entführt hatte. Ich dachte, vielleicht könnte ich dort die Anfänge europäischer Kunst finden. Die Griechen selbst hatten in Daidalos, der auf Kreta für König Minos das Labyrinth gebaut haben soll, ihren ersten Künstler und Erfinder gesehen.

## Minoische Kunst (Kreta) und Mykene

(ca. 1800 – 1200 v. Chr.)

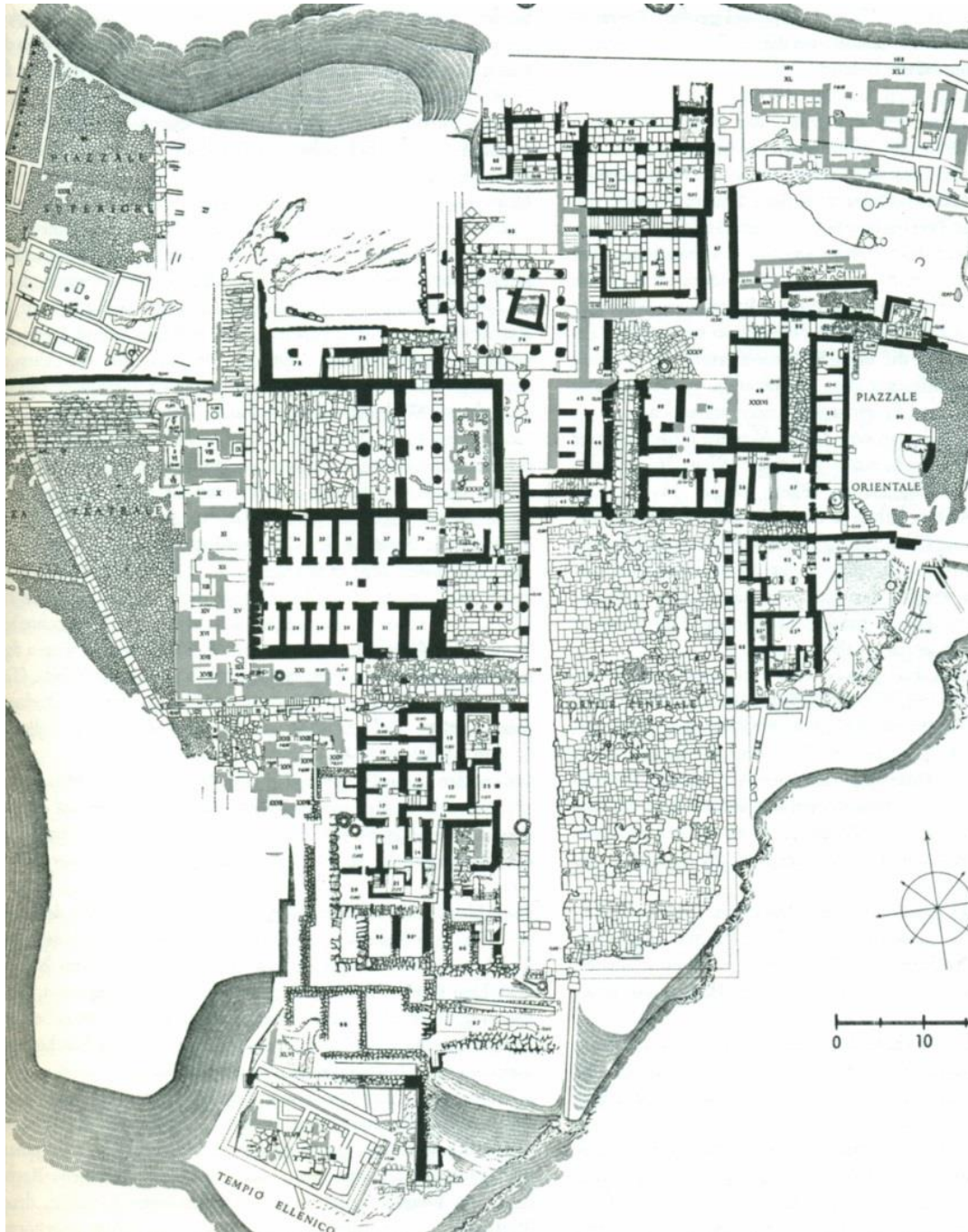
### *Knossos und Phaistos (Festos)*

Auf Kreta entwickelte sich ab etwa 3000 v. Chr. eine Hochkultur, die man seit 1883 die „minoische“ nennt. Ihre Zentren bildeten große Palastanlagen. Die „Ältere Palastzeit“ reicht von etwa 2000 bis 1600 v. Chr. und besaß in den **Palästen von Knossos und Phaistos** zwei gleichwertige Zentren. Zwischen 1700 und 1600 wurden sie zerstört. Die Ursachen, unter ihnen möglicherweise die gewaltige Eruption der Vulkaninsel Thera (Santorin; um 1550 oder vielleicht bereits 1628 v. Chr.) sind bis heute nicht ganz gesichert. Nach der Zerstörung wurden beide Paläste wieder aufgebaut, doch hat man in *Phaistos* den Neubau nicht vollendet, während in *Knossos* noch aufwändigere Bauten errichtet wurden.

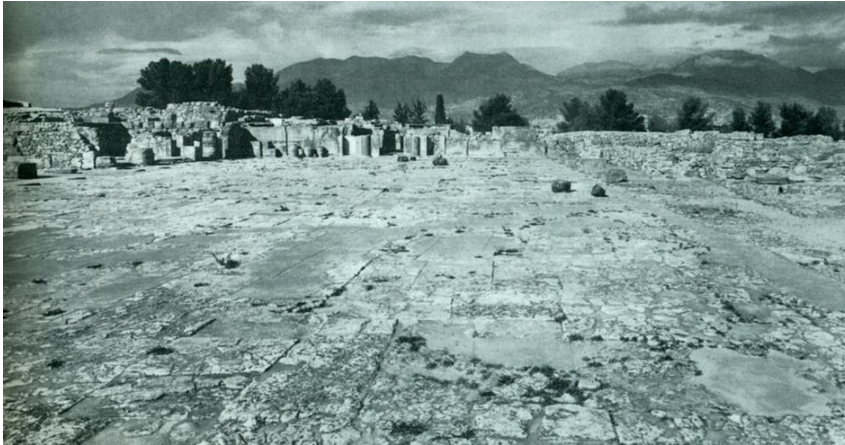
Beide Paläste wurden um einen großen zentralen Innenhof von jeweils etwa 50 x 25 m angelegt, dessen Längsachse fast genau in Nordsüdrichtung verläuft. Wir sind gewohnt, vor allem aufrecht stehende Gebäude als Architektur zu beachten und einen Hof lediglich als Zwischenraum. Hier ist es umgekehrt. Das horizontale riesige Rechteck ist die eindrucklichste und regelmäßigste in Stein gebaute Form. Die aufragenden Gebäude, die diese Form von allen Seiten umgeben, fassen sie wie ein großer Rahmen ein. Der zentrale Hof war nicht nur „gepflastert“, wie man immer schreibt, sondern aus sorgfältig gemeißelten Steinen gebildet – eine ebene Architektur. Im Palast von Knossos sind von ihr nur noch Reste in der Nordwestecke erhalten (vor dem „Thronraum“ und der südlich angrenzenden Treppe). In Phaistos ist die Plattierung dagegen weitgehend erhalten. Sie stammt noch aus dem Alten Palast und wurde im Neuen übernommen; an der Südostecke, die oberhalb eines allmählich erodierenden Abhangs liegt, sind die einfassenden Gebäude und auch eine Ecke des Platzes abgestürzt. Alle Steinplatten haben unterschiedliche Größen. Die natürlichen Ausmaße der einzelnen Steine wurden so weit wie möglich verwendet und die Begrenzungen sorgfältig einander angepasst. Durch die unregelmäßigen Fugenverläufe bleibt jeder Stein erkennbar.

Heute gelten uns steinerne Plätze und Straßen als nichts Besonderes. Damals, vor 3600, Jahren war jeder glatt behauene Stein eine Kostbarkeit, man kann auch sagen: eine Skulptur. Ihr Verbund im großen Rechteck hebt den Ort hervor. Beide Paläste liegen auf einer flachen Erhebung. Gerade Prozessionswege, ebenfalls mit regelmäßig behauenen Steinen sorgfältig befestigt, führen zu den Palästen. Breite Schautreppen und Vorplätze bereiten auf die horizontale Form vor, die – umschlossen von vierteiligen Gebäuden – den flachen Hügel bedeckt. In Knossos begleiteten im „Prozessionskorridor“ (an der Südwestecke des Palastes) an den Wänden über 500 gemalte vornehme Gestalten, die ein Geschenk oder Tribut trugen, einen Abschnitt des Zugangs zum Südeingang des Platzes. In ihm vereinigten sich zwei Zugänge, einer geraden, regelmäßig mit Steinen belegten „Heiligen Straße“ von Nordwesten her und einem überdachten Stufengang von Süden her. In Phaistos erfolgte der wichtigste Zugang offenbar von Westen her. Der Hof bildete also das Ziel der heranführenden feierlichen Wege, Vorplätze und Stufen. Die minoischen Paläste waren nicht von Mauern umschlossen.

Auf dem Hof konnte man, als die einrahmenden hohen Gebäude noch standen, die weite Landschaft mit ihren langen Bergzügen wohl nicht sehen. Dennoch bildet der Innenhof für das ganze Land ein feierliches Zentrum.



Palast von Phaistos



*Palast von Phaistos. Blick von Süden durch den Mittelhof*

Die den Hof umgebenden Bauten sind kleinteilig und überwiegend unsymmetrisch. In Knossos sah man in ihnen Jahrhunderte später das Labyrinth, das nach der griechischen Sage Daidalos für König Minos gebaut haben soll. Zu dem einheitlichen Platz bildet die umgebende Vierteiligkeit einen wirksamen Kontrast. Allein das Tor in der Mitte des Nordabschlusses in Phaistos stellt einen regelmäßigen Bezug zum Platz her.

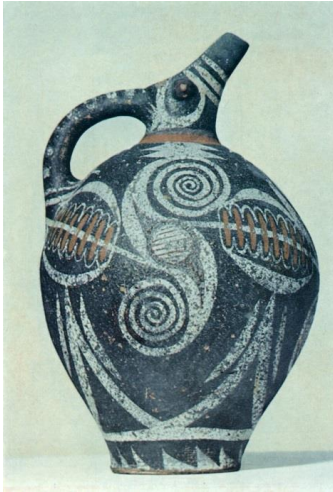
Die große Form des Mittelhofs wirkt zwar als Einheit, aber nicht starr wie eine ägyptische Grabpyramide. Von der Materialität des Steins unter den Füßen hebt man den Blick ins Horizontale. Die Form öffnet sich auf den Raum. Sie integriert auch die Bewegungen des Menschen und erhebt sie ins Feierliche. Wir wissen bis heute nicht, für welche Zeremonien der Platz gedient hat.

Die Idee eines Monuments als horizontaler Skulptur wurde natürlich nicht von einer einzelnen Künstlerpersönlichkeit entwickelt. Immer wieder treten in der Kunstgeschichte Werke hervor, die überwiegend aus kooperativen und evolutionären Prozessen entstanden.

#### *Archäologisches Museum in Heraklion (Iraklio)*

Bereits aus der Zeit der Alten Paläste stammen Tonkannen und Krüge, deren überwiegend abstrakte Bemalung in weißer und roter Farbe den keramischen Körper nicht nur mustert, sondern seine ruhige Form mit ihrer malerischen Bewegung übertönt.

Die **Schnabelkanne aus Phaistos**, um 1850/1700 v. Chr., hat einen bauchigen Körper, der jedoch vom Boden an mit einem so leichten Schwung ansteigt und nach oben so elastisch zum engen Ausguss zusammengeführt wird, dass er alles Gewicht zu verlieren scheint. Man glaubt, dem Gefäß seine Dünnwandigkeit anzusehen (man spricht auch von Eierschalenware). Die weichen Übergänge und auch die „Augen“ und der „Schnabel“ verleihen der Kanne fast etwas Animalisches. Vor allem verliert der dunkle Grund durch die bewegte Bemalung seine Geschlossenheit.

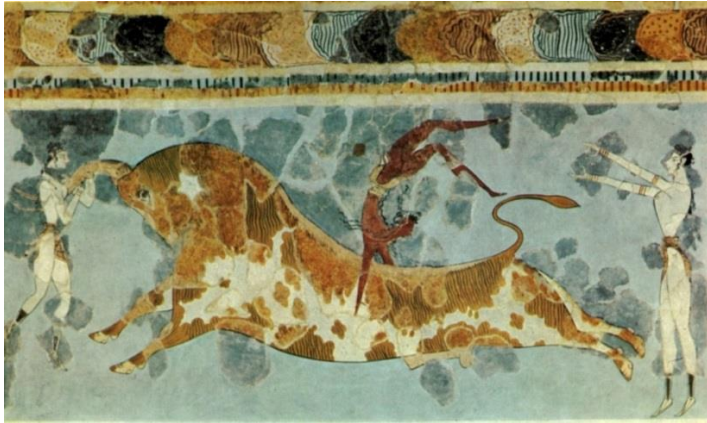


*Schnabelkrug, aus dem Alten Palast von Phaistos, um 1850/1700 v. Chr., H. 27 cm, Archäologisches Museum Iraklio*

Weißer Pinselzüge verlaufen wie in einem Zug aufgemalt – und dennoch in präziser Wiederholung – über die dunkle Fläche und nehmen sie in ihrer Bewegung wie zwei Flussufer zwischen sich mit. Unter dem Ausguss und wie auch an beiden Seiten dringt jeweils eine Doppelspirale mit engen Windungen nach oben und unten in den Grund ein und zieht ihn in ihr Inneres hinein. Die beidseitige Ausrichtung der Doppelspiralen vermeidet jede axiale Erstarrung. Vor allem überwindet zwischen den Doppelspiralen das auffälligste Motiv, ein schräg liegendes Oval mit enger Folge roter Querstreifen, jede Tendenz zu ruhiger Abschnittsbildung. Auch hier wird das Schwarz des Grundes zum Bestandteil der Form. Je nachdem, was man ansieht, verfolgt man andere Bewegungszüge. Man kann sie unmöglich zugleich wahrnehmen, aber ebenso unmöglich jeden Verlauf für sich.

Diese Tendenz zu fließenden Verschränkungen verstärkt sich noch in der Zeit der Neuen Paläste (ca. 1650–1400 v. Chr.). In der Keramikbemalung nehmen naturalistische Pflanzen und Meerestiere die formalen Kurvenimpulse in ihre Bewegungen auf.

Im **Stierspiel-Fresko aus Knossos** spürt man nichts von der körperlichen Wucht des zeitgleichen Goldbechers aus Vaphio. Man spürt aber auch nichts von der sorgfältigen Vereinzelung ägyptischer Darstellungen. Im Unterschied zu minoischen Kunstwerken stammen sie überwiegend aus Gräbern. Mit einem unendlich langen Schwung verläuft die Rückenlinie des Stiers von der kürzeren Nackenkurve zur langgezogenen Rückenkurve. Das vordere und das hintere Ende des Tiers sind nicht mit einem Blick zu erfassen. Die Bewegungen des Sehens reichen in den blauen Grund hinein und finden erst bei den rahmenden stehenden Gestalten Halt. Ihre weiße Haut deutet darauf, dass es sich um junge Frauen handelt. Die rote männliche Figur, die den Salto über den Stierrücken hinweg vollführt, bringt mit ihrer schmalen Gestalt eine zweite Kurve in den Blick. Man versuche einmal, beide Kurven, die des Stierrückens und die des Saltospringers, gleichzeitig zu sehen. Es gelingt nicht. Nur deshalb glauben wir, einen Moment zu sehen und nicht eine formale Konstellation. Eine unglaubliche Beteiligung des Betrachters an dem, was er im Bild sieht!



*Das Stierspiel-Fresko aus einem kleinen Hof des Ostflügels des Palastes von Knossos. Dort haben Fresken die verschiedenen Phasen des Stierspiels dargestellt. Kurz nach 1500 v. Chr., Archäologisches Museum Iraklio*

### *Mykene*

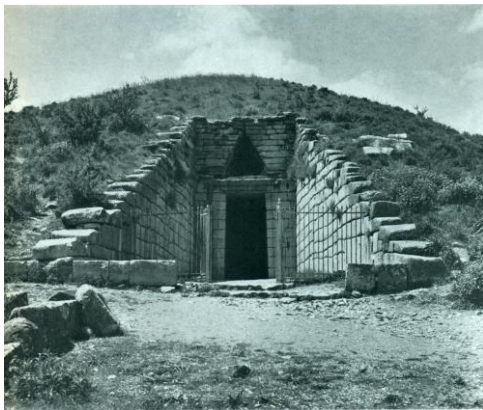
Auf dem griechischen Festland ist ab 1680/1600 v. Chr. eine Kultur nachzuweisen, deren Sprache eine Frühform des Griechischen war. Um 1550/1450 wurden größere Paläste unter anderem in Mykene und Tiryns (beide im Osten des Peloponnes) errichtet und ab etwa 1375/1340 mit „kyklopischen“ Mauern umgeben (man schrieb sie in späterer griechischer Zeit dem sagenhaften Riesengeschlecht der Kyklopen zu). Riesige Steine wurden so bearbeitet, dass sie möglichst wenig von ihrer Masse verloren, und ohne Mörtel zu bis zu 15 Meter hohen und 8 Meter dicken Mauern übereinander gelagert. In ihren Umrissen wurden sie genau aufeinander abgestimmt, und die Lücken mit kleineren Steinen geschlossen.

In Mykene wurde wohl um 1300 v. Chr. das **Löwentor** als Eingang zum ummauerten Bezirk errichtet. Die herausgehobene Bedeutung wird durch die überwältigende Größe der Steine und ihre besonders genaue Bearbeitung und Abstimmung auf den Mauerverbund erreicht. Vier riesige Steine umschließen das Rechteck des Durchgangs. Darüber lassen die Mauerquader Dreiecke offen, um den Sturz, der den Eingang oben abschließt, nicht mit ihrem Gewicht zu belasten. Ausgefüllt wird das Entlastungsdreieck mit dem Relief von zwei Löwen und einer Säule. Man spürt das unermessliche Gewicht jedes dieser Steine und ihre unverrückbare Verfung. Auch, wo sie fast gleiche Höhe haben und horizontal aufeinander liegen, weichen ihre Grenzen vom regelmäßigen Rechteck leicht ab und passen sich den benachbarten Blöcken genau an.



*Mykene, Löwentor*

In etwa gleicher Zeit entstand einige hundert Meter außerhalb der Stadt Mykene das sogenannte **Schatzhaus des Atreus**, ein Grab in Form eines Tholos (eines überwölbten Rundbaus, die Beigaben für die Toten führten zur Bezeichnung der Gräber als „Schatzhäuser“). Es ist in Größe wie Ausführung das prachtvollste seiner Art. Ein Zugangskorridor (Dromos) von fast 6 m Breite und 36 m Länge führt in den künstlich aufgeschütteten Hügel zum hohen Eingangstor, das sich nach oben verjüngt und von besonders sorgfältig behauenen Quadern gebildet wird. Früher flankierten es zwei schmale ornamentierte Säulen aus grünem und rotem Stein und eine zweiflügelige Tür verschloss die Öffnung, die nach ägyptischem Vorbild nach oben leicht schmaler wird. Das Feld darüber mit dem offenen Entlastungsdreieck war ursprünglich mit einer ornamentierten flachen Architektur aus Gipsstein verkleidet.



*Mykene, sog. Schatzhaus des Atreus*

Vom Beginn des Dromos bis zur Eingangsfassade nimmt die Regelmäßigkeit und horizontale Lage der aufeinander gefügten Steinblöcke zu. Im Innern liegen über einem runden Grundriss von 14,60 m Durchmesser ebenfalls massive rechteckige Steine übereinander. Sie sind ebenfalls horizontal geschichtet und bilden nach oben hin immer engere Ringe, so dass ihre zunehmend abgeschrägten freiliegenden Seiten sich zu einer riesigen „Kragkuppel“ von 13,40 m Höhe zusammenschließen. Alle Steine sehen fast rechteckig aus, ihre Lagen umziehen das Rund horizontal und werden nach oben hin etwas kleiner. Dennoch zeigen ihre Kanten ganz leichte Schrägen und Winkel, die von den Rändern der Nachbarsteine haargenau aufgenommen und ausgeglichen werden.

Man spürt jeden einzelnen Stein. Er geht nicht im Verbund der Mauer unter. Ab der dritten Lage nach oben erkennt man Löcher in den Steinen. Vermutlich war jeder Block mit einer Bronzerosette geschmückt, die von einem Bronzenagel gehalten wurde. Jeder Stein wirkt als körperhafte Masse. Besonders eindrucksvoll ist die riesige „Oberschwelle“, die im Innern den Eingang abdeckt. Sie hat die Höhe von zwei Steinlagen und soll über 100 Tonnen wiegen. Das ist nicht nur eine technische Information, sondern man sieht es – wenn denn überhaupt einmal sehende Menschen diesen fast immer dunklen Raum betreten haben. Das einheitliche Rund wird von den unverrückbaren und durch ihr unfassbares Gewicht sich ewig haltenden Massen umschlossen. Erwähnt sei noch ein Nebenraum, zu dem eine kleinere Tür führt und dessen schmucklose Wände wohl davon zeugen, dass er nicht vollendet wurde.

Von anderen mykenischen Gräbern weiß man, dass die Toten auf den Boden gelegt wurden. Die Türflügel schlossen die einzige Öffnung nach außen ab. Ein Raum der Ewigkeit, der Unbewegtheit, der übermenschlichen Unveränderlichkeit.

*Fotonachweis: Alle Textabbildungen dieser Vorschau aus: Marinatos: Kreta, Thera und das mykenische Hellas, Aufnahmen von Max Hirmer, München 1986*

*Plan für die Fortsetzung*

## **Griechische Kunst (ca. 750 – 200 v.Chr.)**

### **Athen**

**Akropolis: Anlage (467-406), Parthenon (447-33), Erechtheion (420-06)**

*Akropolismuseum: Kalbträger (c. 560 v.Chr.), Peploskore (c. 530), Kritios-Knabe (490/80), Blonder Kopf (c.480), Giebel, Metopen und Fries vom Parthenon (Originale, Abgüsse, Rekonstruktionen)*

**Hephaistos-Tempel (c.449-15)**

*Kerameikos mit K-Museum: "Sacred Gate Kouros." 600-590 B.C (aufgefunden 2002), Grabstelen:*

**Eupheros, ca. 420, Dexileos ( 394), Hydriaphoros (ca. 350), Demetria und Pamphile (325/10)**

*Archäologisches Nationalmuseum:*

*(Geometrisch:) Dipylon-Amphora (760/50), (Archaisch:) Sounion-Kouros (615/590), Kroisos-Kouros (c.530), Aristodikos (510/500), quadratische Basis mit Sportlerreliefs (E. 6. Jh.),*

*(Strenger Stil:) Gott vom Kap Artemision (Bronze, c 460), Omphalos-Apoll (c 460),*

*(Attische Grabreliefs vom Ende des 5. Jh.s:) Grabstele eines Jünglings des Agorakritos,*

*(Grabreliefs des Reichen Stils:) Grabstele der Hegeso (410/400)*

**Polyklet: Diadumenos (c. 420, römische Kopie aus Delos)**

*Dame aus Mykene (Fresko von der Akropolis in Mykene, 1300-1200), Fresken aus Akrotiri (c. 1500 v.Chr.)*

### **Griechische heilige Stätten:**

#### **Ägina**

**Aphaia-Tempel, c. 500**

#### **Olympia**

**Heratempel c. 600, Zeustempel 472-456**

**Archäologischen Museum : Ost- und Westgiebel, Metopen, Nike des Paionios, 421 v.Chr.,**

**Hermes des Praxiteles c. 330**

#### **Delphi**

**Anlage, Apollotempel – Athenatempel – Tholos – Schatzhäuser (von Siphnos c. 525, Sikyon E. 5. Jh., Athen 510/490)**

*Archäologisches Museum: Kleobis und Biton c. 580, Wagenlenker (Bronze, 478/74), attische weißgrundige Kylix, Innenseite: Apollo und sein Rabe c. 460*

### **Italien mit Sizilien (griechisch, etruskisch):**

#### **Agrigent**

**Griechische Tempel (5. Jh. v.Chr.): Concordiatempel 440-30, Heratempel 460-50**

#### **Tarquinia**

**Etruskische Gräber (Grabmalereien) 6.-4. Jh. v. Chr.**

Museen:

## London

British Museum: 'Violin' figurine (Kykladisch, 2800 BC), Black-figured amphora (wine-jar) signed by Exekias as potter and attributed to him as painter (Achill - Penthesilea 540-530 BC), Elgin Marbles vom Athener Parthenon (Metopen, Friese, Giebelfiguren (447-433)  
Polyklet: Diadumenos (c. 420 v.Chr.), röm. Kopie

## Paris

Louvre: "Dame von Auxerre" (650/25), Kore von Samos (570/60), Platte „der Ergastinen“ vom Parthenonfries (447-32)

## München

Antikensammlung: Kykladisches (?) Idol, weibl. Figur, vor-kanonischer Typ, probably circa 3000 v.Chr.; Frauen-Idol der Kykladen Kultur, Marmor, um 2600 v. Chr.  
Griech. Vasen: Attische Kanne, um 740 v. Chr., Augenschale des Exekias (Dionysos-Schale) (ca. 530 v. Chr.); attisch-rotfigurige Amphora, Euthymides, um 510 v. Chr. (Hektor legt seinen Panzer an... aus Akragas (Sizilien). Attic white-ground kylix depicting a maenad, 490–480 BC; Rotfigurig attische Hydria. Kleophrades-Maler etwa 480 v. Chr (Phoinix und Odysseus vor Achilleus und Patroklos); attischer rotfiguriger Kalathos, um 470 v. Chr. (Alkaios und Sappho); Attisch weißgrundige Lekythos, Achilleus-Maler, 440-430 v. Chr. (Eine Muse mit Wiegenkithara sitzt auf einem Felsen, der rechts als Helikon bezeichnet wird.)  
Glyptothek [Architektur Leo v. Klenze 1816-30s.u.19.Jh.]: Kouros aus Tenea, (ca. 560 v. Chr.), Münchner Kouros (ca. 540 v. Chr), Ägineten (Giebelfiguren des Aphaia-Tempels von Ägina, ca. 500 v. Chr.), Barberinischer Faun (um 220), Kopf eines alten römischen Mannes, um 60 (40) v. Chr, Augustus Bevilacqua (27 v.Chr.),

Weitere Museen [s.u.]:

**Frankfurt**, Liebighaus: Athene und Marsyas (röm. Kopie n. Myron, c. 450 v.Chr.)

**Berlin**: Antikensammlung: Bronze horse from Olympia c. 730 v.Chr., Vase Kleophrades-Maler: Achill u. Patroklos; Pergamon-Museum: Pergamonaltar

**Florenz**, Uffizien: Niobiden, 330/320 v.Chr.

## Römisches Reich (ca. 100 v.Chr. – 700 n.Chr.)

### Stadt Rom (Antike bis Mittelalter)

*Monumente*:

Ara pacis (13-9 v.Chr.), Casa di Livia (Wandmalereien E.1.Jh.v.Chr.), Trajansforum (107-143 n.Chr.), Pantheon (114-125/28), Reiterstatue Marc Aurels (Kapitol und Kapitolisches Museum, 165/180), Maxentiusbasilika (307-13), Konstantinsbogen (312-15);

St. Paul vor den Mauern (324 geweiht, 386 vergrößert, nach Brand 1823 nur ungefähr rekonstruiert), Sa Costanza (340-45), Sa Maria Maggiore (434 geweiht, Mosaiken 432-34), Sa Sabina (Architektur c.432, Holztür c 432, Mosaik an der Eingangswand c 432), Sa Prassede (Mosaiken 817/24), S. Clemente (Mosaiken Apsis u. Apsisbogen c.1118, Fresken Untergeschoss 11.Jh.)

*Museen*:

Museo Nazionale Romano - Palazzo Massimo: Generale da Tivoli (90/70 v.Chr.), röm Porträts, Fresken: Villa di Livia - Underground garden room; Affreschi dal Complesso Imperiale di Roma-Termini; Affreschi. 1 ° secolo. columbarium di Villa Doria Pamphili; affreschi di Villa Farnesina

*Palazzo Altemps*: Ludovisischer Thron (5. Jh. v. Chr.), röm. Kopien nach griech. Skulpturen (Galata suicida)

*Vatikan. Museen*: **Amphore des Exekias (Achilles und Ajax beim Spiel); Demosthenes (röm. Kopie nach Original von Polyektos von ca. 280 v.Chr.); Grabdenkmal mit sterbendem Adonis, Terracotta, 250-200 v.Chr.; Laokoon-Grp., Apoll vom Belvedere, Fresken: Zyklus mit Szenen der Odyssee aus der via Graziosa (Fresco, .H.1.Jh.v.Chr.), Nozze Aldobrandine (Fresco, augusteisch), Sarkophag der heiligen Helena (355)**

## **Tivoli**

**Villa Hadriana** [dort auch schon Villa d'Este (16./17. Jh.)]

## **Pompeji**

**Haus der Vettier, Villa di Diomede, Villa dei Misteri**

## **Herculaneum**

Fresken vor Ort

## **Neapel**

Archäol. Museum: **Doryphoros (röm. Kopie), Tyrannenmörder-Gruppe Harmodios und Aristogeiton (römische Kopie der griechischen frühklassischen Bronzeplastik); Alexandermosaik, Fresken aus Pompeji u. Herculaneum**

## **Split**

**Diokletianspalast (um 300)**

## **Trier**

**Porta Nigra, Basilica**

*Museum am Dom*: Konstantinische Deckenmalerei, [auch: Nikolaus Gerhaert: Grabmal für Erzbischof Jakob von Sierck (1462), Maria mit Kind (wohl 1462)]

## **Nîmes**

**Maison carrée**

**Saint-Rémy-de-Provence (Arr. Arles)**

**Triumphbogen mit Juliermausoleum**

## **Konstantinopel**

**Theodosius-Sockel auf Hippodrom (390),**

**Hagia Sophia (532-562),**

**Erlöserkirche des Chora-Klosters (Mosaiken, Fresken, 1315/21),**

**Rüstem Pascha Moschee (1561), Topkapi-Palast (1459-68)**

## **Ravenna**

**S. Apollinare Nuovo (500/540),**

**S. Apollinare in Classe (c.530-549),**

**S. Vitale (537-47),**

**Mausoleum des Theoderich (520),**

*Erzbischöfl. Museum*: **Maximianskathedra (Elfenbein, c. 550)**

Museen [weiter unten behandeln]:

**München**, Bayer. Nationalmuseum: **Auferstehung und Christi Himmelfahrt („Reidersche Tafel“, Rom um 400)**

**Wien** Kh. Mus.: **Gemma Augustea, röm. Kaiserporträts**

## Vorromanik, Romanik (700 – 1250 n. Chr.)

### Südlich und nördlich der Alpen

#### **Cividale (Friaul)**

**Tempietto longobardo (8. Jh.)**

#### **Brescia**

Museo di Sa Giulia: S. Salvatore (Reste Karol. Fresken und Stuck), Croce di Desiderio (9. Jh.)

#### **Castelseprio** (bei Varese, N-Italien)

**Santa Maria foris portas: Fresken 9.(?) Jh.**

#### **Mustair** (Graubünden)

**Klosterkirche St. Johann, Fresken (c. 800)**

*auch besuchen (in der Nähe):*

**Abtei Marienberg**, Vinschgau (Südtirol)

**Krypta, Fresken (1175/80)**

#### **Hocheppan** bei Bozen

**Burgkapelle, Fresken (c.1210)**

#### **St. Gallen**

**Stiftsbibliothek: Cod. Sang. 51 (Evangeliar, irisch, 12 Schmuckzieseiten, c.750, Einband:**

**2Elfenbeinreliefs, Tuotilo, c.895 ); Cod. Sang. 23, (Folchart Psalter, karolingisch c. 860);**

**St. Galler Klosterplan (819/826)**

#### **Reichenau Oberzell**

**St. Georg, Wandgemälde (um 900 ?)**

#### **Zürich**

*Schweizerisches Nationalmuseum:* Elfenbeinreliefs: Diptychon des Konsuls Areobindus. 506 n.Chr.;

**Hofschule Karls des Kahlen, 2 Elfenbeinplatten mit Szenen zu Psalm 24 und 26, um 870; Relief**

**Taufe Christi. 900 – 1000**

## Irland, Großbritannien

### **Dublin**

*Trinity, College:* **Book of Durrow (Markus-Evangelium), c.700, Book of Kells (Evangeliar) c. 800**

### **London**

*British Library:* **Evangeliar von Lindisfarne 715/21**

## Skandinavien

### Oslo

Vikingskipmuseet: Osebergschiff, Schnitzereien 834 n. Chr.

## Mitteleuropa

### Aachen

**Karol. Dom**, auch got. Chor; Ambo Heinrichs II.(1002/14), Pala d'oro (c.1020),  
*Domschatzkammer*: **Schatzkammer-Evangeliar (Aachen, Anfang 9. Jahrhundert)**, **Liuthar-Evangeliar (Reichenau, vor 1000)**, Lotharkreuz (westdeutsch (Köln?), um 1000),

### Lorsch (Südhessen)

„Königshalle“ (wohl bald nach 876)

### Hildesheim

**St. Michael (Gebäude Anfg. 11.Jh.)**, bemalte Holzdecke (c.1230)

Dom: **Bernwardstür (c.1015)**, Bernwardssäule (1020)

### Reichenau-Mittelzell

Münster, West-Querhaus und Turm (c 1000)

### Ottmarsheim Elsass

Kirche (Anfg. 11. Jh.)

### Essen

Dom (Westbau c. 1000 oder 1040/50); Domschatz (4 otton. Kreuze, goldene Madonna)

[*hinweisen, normalerweise nicht ausgestellt*] *Karol. Buchmalerei*: **Paris**, BN: Godescalc-Evangelistar 781/83; **Trier**, Stadtbibl.: Ada-Evangeliar 790/810, **Wien**, Kh. Mus: Krönungsev. kurz vor 800, **Épernay** Bibliothèque municipale : Ebo-Ev. C.825; **Utrecht**, Universitätsbibliothek: Utrecht-Psalter c.820/835

*Otton. Buchmalerei*: **Trier** Stadtbibliothek, Egbert-Codex (980/93); **München**, Bayerische Staatsbibliothek: Clm 4453 Evangeliar Heinrichs II. oder Ottos III., vor 1010, Reichenau.; Perikopenbuch Heinr. II. c.1007/1012; **Bamberg** Bamberger Apokalypse (1000/1020)

### Speyer

Dom (I: 1025-61; II: 1080-1106)

### Worms

Dom (1130-81), auch: Hochaltar von B. Neumann (1738-41)

### Kloster Maulbronn

Gesamtanlage (c.1150-1350)

### Darmstadt

*Hess. Landesmuseum*: **Fragment einer Himmelfahrt Christi, Anfang 9. Jh.**, **Ortenberger Altar, Mittelrhein, um 1410**

### Lüttich

Reiner von Huy: Taufbecken in **St. Bartholomäus (1107–1118)**

## **Köln**

**Dom: Gero-Kreuz, c. 970**

St. Pantaleon, Westwerk (c. 1000)

**St. Maria im Kapitol: Architektur (1049/65), Holztür (c 1160), Gabelkreuz (1304)**

**Groß St. Martin (1150-A.13.Jh.)**

*Museum Schnütgen*, Elfenbeine: Harrach Diptych (so-called), Court School of Charlemagne, c. 800;

**Himmelfahrt Christi, Lothringen, E. 10. Jh.**

## **Maria Laach**

**Klosterkirche (1093-1230), Paradies (1225-35)**

**Schwarzrheindorf**

**Doppelkirche, Wandfresken (Unterkirche 1151, Oberkirche 1173)**

[s.u. **Paderborn** Dommuseum: Imad-Madonna (1051/58)]

[s.u. **Münster** LWL-Museum: Bockhorster Kruzifix E. 12.Jh.]

## **Frankreich**

**Germigny-des-Prés** (Dép. Loiret, Centre-Val de Loire)

**Kirche und Mosaik 803-06**

### **Caen**

**Ste Trinité (1060-66)**

St Étienne (1060-90)

### **Bayeux**

**Teppich (1070)**

[s.u. **Reims** St-Rémi 1049 s.u. Kathedr., Gotik]

### **Tournus**

**St. Philibert (1019)**

### **Cluny**

Cluny III, Chor-Kapitelle (1095)

### **Paray-Le-Monial**

ehemalige Prioratskirche **Sacré-Cœur (c.1090-1130/40)**

### **Vézelay**

**Sainte-Marie-Madeleine (1120-1132/40)**

### **Autun**

**Kathedrale Saint-Lazare (c.1120-1130/46)**

### **Abtei Fontenay**

**Abteikirche (1139-47), Kreuzgang, Klosteranlage**

**St-Savin** (Poitou/Berry)

**Abteikirche, Deckenmalereien (um 1100)**

### **Souillac**

**Jesaia, Bestiarienpfeiler (1130/40)**

### **Beaulieu-sur-Dordogne**

**Abteikirche St. Pierre: Südvorhalle und Tympanon (c.1130/40)**

### **Conques**

**Klosterkirche Sainte-Foy (kurz nach 1041-Anfg.12.Jh.), Archit., Tympanon; Glasfenster von Soulages**

### **Moissac**

**Abtei Saint-Pierre: Portal (1120/30), Kreuzgang (wohl 1100)**

## **Toulouse**

**Saint-Sernin, Architektur (1077 -1119), Marmorreliefs im Kreuzgang (E.11.Jh.);** Porte Miègeville (c.1118)

[gotisch: **Kirche des Jakobinerkonvents (1230 bis 14. Jh.)**]

## **Arles**

**St-Trophime: Portal (1150/1200),** Kreuzgang (westl.u.südl.Teil 1160/80)

*Musée départemental Arles antique:* Trinitätssarkophag, frühchristl. Sarkophag (4. Jh.)

**St-Gilles** (Gard)

**Abteikirche, Portal (1125/50)**

## **Italien**

### **Pisa**

**Dom (beg.1063? 1118 im Bau),** Baptisterium 1152-1284), Turm (beg.1173), Camposanto (1278-1358; auch Fresken), **Kanzeln von Nicola (im Bapt.1255-60) und Giov. Pisano (im Dom 1302-13)**

*Dommuseum:* Außenskulpturen vom Baptisterium (N u. G Pisano)

**Fidenza** (zwischen Piacenza und Parma)

Dom, Fassade (E.12.Jh.), **Skulpturen von B. Antelami (c.1200)**

[s.u. **Florenz San Miniato al Monte (beg. 1013, oberer Teil der Fassade 12. Jh.)**

Baptisterium (11./12. Jh., mit Südtür Andrea Pisano 1330) ]

**S Angelo in Formis** (Capua)

**Benediktinerabteikirche: Fresken (c 1080)**

### **Capua**

Museo Campano: Skulpturen vom Brückentor von Capua (1234/39)

Vgl.: Berlín, Bode Museum. Kopf von der Porta di Capua

**Castel del Monte** (Apulien)

Schloss (1240/50)

### **Palermo**

**Palazzo dei Normanni, Cappella Palatina (1132 - n.1154), Santa Maria dell'Amiraglio (La Martorana):** Mosaiken, M. 12. Jh., **Castello della Zisa (1165-67)**

### **Monreale**

**Kathedrale, Bau, Mosaiken (1172-76)**

## **Gotik (1150 – 1450 n. Chr.)**

### **Frankreich**

#### **St. Denis**

**Westportal mit Skulpturen (1137-40), Chor (1140-44), Chor Obergeschoss, Langhaus (1231-81)**

#### **Chartres**

**Westportal, Hauptbau, Querhäuser (Skulpturen), Fenster**

#### **Laon**

**Kathedrale (1155-1235)**

## **Paris**

**Kathedrale (Hauptbau, Portalskulpturen, Fassade)  
Sainte Chapelle**

## **Senlis**

**Marienportal (1170)**

## **Reims**

**Kathedrale (Hauptbau, Skulpturen an den Westportalen)  
[romanisch: Abteikirche St-Rémi (geweiht 1049, im 12. Jh. eingewölbt)]**

## **Amiens**

**Kathedrale (Hauptbau, Skulpturen)**

## **Straßburg**

**Münster und Frauenhausmuseum: Skulpturen im und am S.-Querhaus; W-Fassade mit Skulpturen; [Renaissance: Nikolaus Gerhaert Johanniskapelle im Münster (Epitaph des Konrad von Bussnang c. 1463) auch Frauenhausmuseum: Nikolaus Gerhaert (Meditierender Mann c. 1463)]**

# **Mitteleuropa**

## **Bamberg**

**Dom: Architektur, roman. und frühgot. Skulptur (1185/1237)**

## **Halberstadt**

**Dom: Triumphkreuzgruppe, Apostel von den Chorschranken (1215/20)**

## **Freiberg**

**Dom: Goldene Pforte (c.1230), Triumphkreuzgruppe (c 1225)**

## **Wechselburg**

**Lettner mit Triumphkreuz (1230/35)**

## **[gotisch: Magdeburg**

**Dom, nördl. Querhaus, Paradiesvorhalle: Kluge und törichte Jungfrauen, innen Verkündigungsgruppe (1240/50)]**

## **[gotisch: Naumburg**

**Westchor, Lettner, Stifterfiguren (1250/60)]**

## **Köln**

**Dom: Architektur (1248, Chor –1322, Westbau unterer Teil 14./15. Jh, vollendet 1842-80), auch: Gero-Kreuz c 970, Karlsschrein (Nikolaus von Verdun 1190-1225), Gerhard-Richter-Fenster (2007)**

*Wallraf-Richartz Museum: Stefan Lochner (Madonna im Rosenhag, c. 1448), [Boucher (Ruhendes Mädchen 1751), C.D.Friedrich (Elbschiff im Frühnebel c. 1820–25), Vincent van Gogh (Die Brücke bei Arles, 1888), Munch (Vier Mädchen auf der Brücke 1905)]*

*Kolumba: Stefan Lochner, Madonna mit dem Veilchen, vor 1450*

## **Altenberg (Odenthal im Rheinisch-Bergischen-Kreis)**

**Ehem. Zisterzienserkirche 1259-1379**

## **Marburg**

**St. Elisabeth (1235-83)**

## **Lübeck**

**Marienkirche (1277-1351)**

## **Bad Doberan**

**Ehem. Zisterzienserkirche (1295-1368), Altar 1300**

## **Freiburg i. Br.**

**Turm des Münsters (vollend. 1330)**

## **Oppenheim (Landkr. Mainz-Bingen)**

**Katharinenkirche, Südfassade (ab 1317), Grab Anna vomn Dalberg 1410**

## **Schwäbisch Gmünd**

**HI.-Kreuz-Kirche (Heinrich Parler, ab c. 1320)**

## **Prag**

**Veitsdom (ab 1344, Peter Parler ab 1352)**

*Nationalgalerie - Agneskloster*. Malerei 14. Jh.: Meister von Hohenfurth (**Hohenfurther Altar [Vyšší Brod Altarpiece]**, 9 Bildtafeln c 1350). **Votive Panel of Jan Očko of Vlašim** Umkreis des Theoderich von Prag, vor 1371), Meister von Wittingau (**3 Tafeln vom Wittingauer Altar, c 1380**), Skulpturen: **St. Peter aus Slivice (c.1395)**, Madonna aus Hallstadt (1400-10)

*[Nationalgalerie - Sternberg Palais (ab Sept. 19: Schwarzenberg Palais):* Dürer (Rosenkranzfest 1506)]

**Burg Karlštejn** bei Prag

Heiligkreuzkapelle: **129 Tafelgemälde von Meister Theoderich (vor 1365)**

## **Salzburg**

**Franziskanerkirche, Chor (Hans von Burghausen, Stephan Krumenauer 1408-32, auch: Altar J.B. Fischer von Erlach)**

## **Altenmarkt im Pongau (Land Salzburg)**

**"Tannmadonna" (1393)**

## **Großgmain (Land Salzburg)**

Steingussmadonna (im barocken Hochaltar, um 1400)

## **Landshut**

**St. Martin (beg. 1385, ab 1406: Hans von Burghausen), Heilig-Geist-Kirche (Hans von Burghausen 1407-61)**

## **Bad Wildungen (Nordhessen)**

**Ev. Stadt Kirche: Conrad von Soest: Flügelaltar (c. 1403)**

## **Dortmund**

Marienkirche: Marienaltar von Conrad von Soest (c. 1420)

[romanisch: **Paderborn**

Dommuseum: **Imad-Madonna (1051/58)**]

## **Soest**

[romanisch: Hohnekirche (=St. Maria zur Höhe; 1225/50, Hallenkirche, Apsismalerei)]

**Wiesenkirche (1313-1421/1525)**, Skulpturen vom Südportal Maria mit Kind u.a. (E. 14. Jh.), Originale im Inneren

## **Münster**

LWL-Museum: [romanisch: Bockhorster Kruzifix E. 12.Jh.], **Überwasserfiguren (1370/74); Unnaer Pietà (um 1410)**, Conrad von Soest, 2 Hll; Johann Koerbecke, Marienfelder Altar (1443-1456/57) [s.u. **Erbdrostenhof (Johann Conrad Schlaun 1753-57)**]

## **Warendorf**

St. Laurentius, **Mitteltafel des ehem. Flügelaltars (1414/20/30)**

## **Großbritannien**

[romanisch: **Durham**

Kathedrale 1093-1130]

### **Salisbury**

**Kathedrale 1220-66**

### **Lincoln**

Kathedrale 1192–c.1250

### **Ely**

Kathedrale, **Lady Chapel 1321-49**

### **Cambridge**

**King's College Chapel 1446-1515**

### **London**

Westminster Abbey, Henry VII Chapel 1503-19

## **Spanien**

[romanisch: **Santiago de Compostela**

Puerta de las Platerías, einzelne Skulpturen (um 1100)

Porche de la Gloire 1188]

### **Cordoba**

**Große Moschee 786-990**

### **Granada**

**Alhambra 13./14. Jh.**

[Palast Karls V. 1527-68 unvollendet, Dach 1929]

[Museo de la Capilla Real: Dirk Bouts (Passionsaltar um 1455)]

### **Toledo**

**Synagogen Sa Maria la Blanca (12./13. Jh.), El Tránsito (1356/57),**

## **Portugal**

### **Batalha**

Kloster, Kirche, Kreuzgang, 14.-16. Jh.

## **Italien**

### **Assisi**

**S. Francesco (Architektur; Fresken: Cimabue, Simone Martini, Giotto Werkstatt?)**

### **Pisa**

Camposanto (1278-1358; auch Fresken), **Kanzeln von Nicola (im Bapt.1255-60) und Giov. Pisano (im Dom 1302-13)**

*Dommuseum:* Außenskulpturen vom Baptisterium (N u. G Pisano)

### **Siena**

**Dom (13.Jh.), Kanzel (Giov. Pisano),**

Baptisterium: **Taufbecken, Reliefs von Quercia, Ghiberti und Donatello (1427-29)**

*Dommuseum:* **Giov. Pisano (10 Statuen von der Domfassade 1284-96), Duccio (Maestà 1308-11),**

*Palazzo Pubblico* und *Piazza del Campo* (ab 1297), Fresken **Simone Martini (Maestà 1315, Guidoriccio da Fogliano 1329), Ambrogio Lorenzetti (Allegorie der Guten und der Schlechten Regierung 1337-39)**

## **Florenz**

**Sa Croce: Architektur 1295-1385, Giotto (Fresken in Peruzzikapelle und Bardikapelle 1317),**  
auch schon: **Donatello: Verkündigung, c. 1435; Pazzi-Kapelle (Brunelleschi, 1430)**

## **Padua**

**Arena-Kapelle: Giotto 1304-06**

## **Venedig**

San Marco (1063-94; Kuppeln, nördl. Vorhalle, Westfront zum Markusplatz 13. Jh.)  
**Dogenpalast c.1345-1438**